

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

8. Jahrgang.

27. Juni 1914.

Nr. 13.

Inhalt: Nomenklatorische Sünden und Probleme (Fortsetzung.) — Beitrag zur Erforschung der Psychidenfauna Siziliens und Neubeschreibung des männlichen Sackes von Epichnopteryx hofmanni Heyl. — Das ♀ von Oreopsyche kahri Led. — Was ist Coissocnema Neuhauszi? — Sitzungsberichte des Berliner Entomologen-Bundes. — Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona.

Nomenklatorische Sünden und Probleme.

— Von Prof. Dr. Courvoisier, Basel. —
(Fortsetzung.)

Die meisten Zeitgenossen und Nachfolger Rottemburg's haben seinen *bellargus* nicht gekannt oder nicht anerkannt, demselben vielmehr den jüngeren Namen *adonis* des Wiener Verzeichnisses vorgezogen, der als Nomen nudum nie hätte berücksichtigt werden sollen, aber trotzdem ein Jahrhundert lang von den meisten, und bis in die neueste Zeit von einzelnen Schriftstellern (z. B. Berce 1884, Oberthür 1896, Rougemont 1903) dem älteren *bellargus* vorgezogen worden ist. Nur ganz allmählich hat letzterer sich die berechnete erste Stelle erkämpft.

Seit kurzem wird ihm aber diese unter Tutt's Führung wieder bestritten, wie es früher durch Kirby (Synom. Cat. 1871. p. 367), Spangberg (Svenska etc. Arterna af Cupido 1872 p. 21) und Scudder (Histor. Sketch 1875. p. 105) geschehen war. Ausschlaggebend war und ist für diese Autoren, daß eine Seite und eine Nummer vor dem *bellargus* die *thetis* beschrieben ist. Aber beide Namen sind doch gleichzeitig veröffentlicht. Und so läßt es sich vollkommen rechtfertigen, wenn man den für den ♂ erteilten Namen dem für das ♀ erteilten vorzieht.

Die Nebenformen des *bellargus* habe ich ebenfalls 1910 besprochen. Es ist merkwürdig, daß wir von dieser durch einen gewaltigen Teil des palaearktischen Gebiets verbreiteten Art so wenig eigentliche Rassen kennen.

Typisch ist ja nur *punctifera* Oberthür (Etud. 1876. p. 23; später Etud. 1910. p. 407 als *punctigera* bezeichnet) mit ihrem runderen Flügelschnitt, dem abweichenden Blau, den auffallend großen Randpunkten der Hinter-, oft auch der Vorderflügel der ♂♂, und den fast stets blauen ♀♀. Sie ist, wie es scheint, auf Südfrankreich (Spanien?) und Nordafrika beschränkt.

Mit ihr verwechseln viele Schriftsteller, besonders gern aber die Händler in ihren Preislisten, stark punktierte Exemplare beliebiger Herkunft, für welche bereits nicht weniger als drei Namen erteilt worden sind (*puncta* Tutt 1896, *parvipuncta* Aigner 1906, *punctifera* Trautmann 1908, der erstere Name nicht, wie Seitz angibt, für die Fälle von Punktierung aller, sondern nur für solche von Punktierung der hintern Flügel gegeben). Es scheint aber allgemein übersehen zu werden, daß *bellargus* ♂♂ ohne solche Punkte die Ausnahme bilden. Unter meinen ca. 250 ♂♂ der allerverschiedensten Herkunft ist nur ein Sechstel ganz ohne jede Spur derselben; mehr als die Hälfte aber besitzt sie sehr deutlich und ein Viertel in auffallender Größe. So sollten denn eher die nicht punktierten einen besondern Namen erhalten. Exemplare, wie das bei Berge-Rebel (T. 14. F. 11. a) abgebildete, mit Randpunkten auch auf den Vorder-

flügeln, habe ich (außer bei der Form *punctifera* Obth.) noch nie gesehen. Sie sind jedenfalls äußerst selten und können nicht als Typus der Art gelten.

Auch die abweichenden Farbentöne bei ♂♂, von denen gelegentlich berichtet wird und die eine Reihe eigener Benennungen hervorgerufen haben, finden sich nirgends rassenartig lokalisiert. Das gilt z. B. von der Schwarzfärbung (*F. nigra* Cockerell 1899, *suffusa* Tutt 1909), Graufärbung (*violaceo-grisescens* Obth. 1896, *czekelii* Aigner 1906, *plumbeus* m. 1910), Silberfärbung (*argentea* Obth. 1910), Grünfärbung (*viridescens* Tutt 1909). Und bei den ♀♀ ist es genau so. Die oben absolut braune Form (*brunnea* m. 1910) kommt ausnahmsweise wohl überall vor; die grau überlaufene (*grisea* m. 1910) ebenso. Auch die mit besonders breiten, oft fast bindenartig zusammen-tretenden roten Saumflecken und bisweilen noch mit einwärts gerichteten blauen Keilen der Oberseite gezierten ♀♀ (*marginata* Tutt 1896, *alfacariensis* Ribbe 1905, *latefasciata* Schultz 1906, *rufomarginata* Wagner 1909) sind keineswegs auf gewisse Gegenden beschränkt.

Blaue ♀♀, wenigstens solche, die nur mit blauen Wurzeln oder Teilen der Disci versehen, oder durchweg mit blauem Schimmer überhaucht sind (*salacia* und *venilia* Bergstr. 1779, *urania* Gerhd. 1853, *radiata* Gaschet 1877, *caerulescens* Oberthür 1909) werden ebenfalls überall getroffen, bilden sogar an manchen Orten, z. B. um Basel, nach meinen Beobachtungen, zumal in der Sommerbrut, die Mehrheit.

Anders scheint es sich aber mit ganz blauen ♀♀ zu verhalten, d. h. mit denjenigen, welche die echte *thetis* Rottembg. 1775 (synonym *ceronus* Esper 1784) bis auf eine schwärzliche Vorderflügelcosta und schwärzliche, mit roten Monden besetzte Säume aller Flügel, so hellblau leuchten wie die ♂♂. Sie scheinen, wenn nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich an sehr heiße Stellen, aber verschiedener Länder, gebunden zu sein. Dies gilt besonders von der Form *coelestis* Obth. 1908, bei welcher das Blau sogar die vordere Costa und die Flügelränder erreicht. Der Antor bildet 4 Exemplare aus Vendée, Angoulême und Charente ab. Ich besitze genau gleiche aus Aix (Provence), Coche (Gers), sowie eins aus Magdeburg. Auch bei der Rasse *punctifera* herrschen blaue ♀♀ mit wenig verdunkelten Rändern vor.

Unter den individuellen Aberrationen von *bellargus* ist diejenige, wobei auf der Unterseite der Vorderflügel das hinterste Wurzel- und das hinterste Bogenauge durch einen schwarzen Strich verbunden sind, von Esper (T. 51, F. 4 ♀) als *tiphys* bezeichnet worden. Obwohl nun sein Bild keine andere Deutung zuläßt, als daß es zu *bellargus* gehört, ist es bald allgemein auf *coridon* bezogen worden und steht z. B. in allen 3 Staudinger-

Catalogen, bei Kirby, Rühl, Seitz, Berge-Rebel irrtümlich bei *coridon*. Tutt ist der erste, der auf die Verwechslung aufmerksam gemacht hat.

Eine entgegengesetzte Verwechslung hat der von Hübner für eine unten angenlose Aberration ertheilte Name *cinnus* (T. 167. F. 831 ♀) erfahren, der verkehrterweise bis in die neueste Zeit vielfach zu *bellargus* gezogen worden ist, während er zu *coridon* gehört. Davon soll bei den Bemerkungen über letztere Art die Rede sein.

Dort gedenke ich auch von der Verwirrung zu reden, welche hinsichtlich des Wesens und der Zugehörigkeit von *polonus* Zeller herrscht.

Endlich soll bei der Besprechung der *Lycaena escheri* Hübner von der unrichtigen Deutung gesprochen werden, welche die mit diesem Namen synonyme Bezeichnung *sapphirus* Meigen erlebt hat, indem sie ebenfalls als *bellargus*-Aberration aufgefaßt worden ist.

Lycaena chiron Rottemburg (1775) —
bisher *eumedon* Esper (1777).

Der Name *chiron* ist von Rottemburg (Naturf. VI. p. 27. No. 15) dem ihm noch einzig bekannten ♀ der Spezies gegeben worden. Vom ♂ glaubte er, derselbe sei, wie bei andern Bläulingen, blau. Seine Beschreibung paßt genau auf die gewöhnliche Form der Art. — Zwei Jahre später beschrieb und malte Esper (T. 52. F. 1. 2.) beide Geschlechter, jedoch nur das ♀ mit dem für die Stammform charakteristischen weißen Strich auf der Unterseite der Hinterflügel, den ♂ ohne dieses Merkmal. Er bezeichnete aber beide als *eumedon*. Als Konkurrent des *chiron* Rott. könnte höchstens *eumedon* ♀ in Frage kommen.

Chiron ist lange unbeachtet geblieben. Im achtzehnten Jahrhundert erwähnen ihn nur Jung 1791 und Borkhausen 1788, letzterer aber neben *eumedon*, als ob es sich um getrennte Arten handle. Dann erscheint *chiron* erst wieder bei Lederer 1857 und bei einigen andern Schriftstellern. Inzwischen hatte aber unter Hübner's und Ochsenheimer's Einfluß der *eumedon* ihm den Rang abgelauten. Und nachdem Staudinger in seinem Catalog 1871 sich ebenfalls zu letzterem bekannt und dazu bemerkt hatte: „sed *chiron* L. alius erat *Papilio*“, verschwand der *chiron* Rott. bald ganz; doch nicht, ohne daß Staudinger selbst rückfällig geworden wäre und in 2 Arbeiten (Iris 1895 und 1899) doch wieder den verworfenen Namen zu Ehren gezogen hätte; 1901 aber kehrte der Staudinger-Rebel-Catalog unmotiviert zum *eumedon* zurück. Heut findet man mit ganz vereinzelt Ausnahmen nur noch letzteren.

Wäre nun, wie Staudinger's Bemerkung 1871 es andeutet, das Vorkommen eines *chiron* bei Linné erwiesen, so wäre vielleicht zu erwägen, ob daneben der Rottemburg'sche *Papilio chiron* bestehen dürfe. Man sucht aber, wie ich schon 1910 betont und unlängst nochmals festgestellt habe, in allen vor 1775 herausgegebenen Werken Linné's vergeblich nach einem *chiron*. Erst in der 1788, also 13 Jahre nach Rottemburg, von Gmelin besorgten Editio XIII des Systema Naturae (p. 2242 No. 330) erscheint ein gleichnamiger Falter, mit gleichzeitiger Verweisung auf Fabricius, der 1781, also 6 Jahre nach Rottemburg, in seinen Species Insectorum (II. p. 16. No. 60) einen *Papilio Eques Chiron* beschreibt. Die Homonymie ist also von Fabricius verschuldet. So-

mit ist es geradezu Pflicht, den älteren Namen *chiron* vor dem *eumedon* anzuerkennen.

Dagegen mag der Name *eumedon* Esper erhalten bleiben für die bis jetzt nirgends genauer beschriebene oder benannte Aberration, welche das betreffende Bild des ♂ zeigt. Dieses paßt zu keiner der bekannten Aberrationen (*fylgia* Spangberg 1876, *speveri* Husz 1881, *privata* Stgr. 1895 und *antiqua* Stgr. 1889), weicht vielmehr von ihnen allen bald durch die großen Ocellen und die roten Randmonde der Unterseite, bald durch die hellblaugraue Grundfarbe der letztern, bald durch das Fehlen des weißen Strichs ab und verdient deshalb wohl eine besondere Nennung.

Lycaena coridon (nicht *corydon*)
Poda (1761).

Bei dieser Spezies herrscht in der Nomenklatur und in den Diagnosen der einzelnen Formen viel Verwirrung, die unheilbar werden müßte, wenn schon bei der Stammform die verhängnisvolle Tuttsche Manier der Namenfabrikation allgemein befolgt werden sollte. Deun wer ist im Stande, bloß an Hand seiner meist aus wenigen Worten bestehenden Diagnosen, ohne irgend eine Abbildung, die 26 Varianten, welche er für Färbung und Zeichnung der Oberseite des ♂, und die 29 entsprechenden Varianten, welche er für das ♀ aufstellt und mit eignen Namen versieht, zu unterscheiden? Das ist unmöglich. Und obendrein ist diese Schaffung einiger Dutzende neuer Benennungen absolut wertlos angesichts der Tatsache, daß die Tuttschen Formen nicht etwa Rassen darstellen, die an bestimmte Gegenden gebunden wären. Vielmehr kommen sie bunt durcheinander gemischt vor, indem unser *coridon* bekanntlich, zumal im männlichen Geschlecht, an einer und derselben Oertlichkeit von Stück zu Stück ungemein wechseln kann, je nach der Beschaffenheit der dunkeln Flügelsäume und der Ausbildung der Randflecke, ganz abgesehen von den vielen Schattierungen der Ober- und Unterseitenfärbung. Auch die ♀♀ können nebeneinander sehr verschieden aussehen. Behauptet doch derselbe Tutt, der so haarscharf diese winzigen Verschiedenheiten auseinander halten und extra benennen will, daß die von mehreren Autoren aufgestellten Rivieraformen alle ineinander übergehen, daß also ein einziger Name für sie alle genügen würde, und daß die von Neustetter aufgestellte alpine Form *altica* zu verwerfen sei, weil in den Alpen die aller verschiedensten individuellen Färbungen etc. nebeneinander vorkämen.

Jedenfalls steht fest, daß *coridon* im nördlichen und mittleren Europa keine Lokalrassen hervorgebracht hat. Dafür tauchen von solchen einige auf den ersten Blick voneinander sehr abweichende im südwestlichen Asien und im südlichen Europa auf. Im allgemeinen kann man feststellen, daß der Orient ausgesprochen blaue Formen hervorbringt, während durch die Balkanhalbinsel und Italien mehr hellblaugrüne und in Spanien geradezu weißliche Formen auftreten. Oberthür (Etud. 1896. p. 20) betrachtet die blauen als die ursprünglichen, alle übrigen als abgeschwächte Varianten.

Kleinasien, Syrien, Armenien, Kaukasus liefern mehrere Formen: Die eine, zuerst benannte und abgebildete ist *corydonius* H.-Schäffer 1852. Seine Figur 595 zeigt den milchblauen ♂ mit breit schwarz umsäumten Vorderflügeln und stark punktierten Hinterflügelrändern. Ziemlich entsprechend, doch etwas mehr lila angehaucht, ist ein Bild bei Seitz (T. 81. d. F. 7), und davon nur durch etwas

andere Flügelsäume, nicht im Kolorit abweichend, auch dasjenige der angeblichen Form *caucasica* (lb. e. F. 4), welche aber wieder *corydonius* ist. Synonym oder wenigstens sehr nahe verwandt mit *corydonius* ist *olympica* Lederer (1852), nicht aber, wie die Staudinger-Cataloge angeben, *ossmar* Gerhard.

Ossmar ist vielmehr die zweite oben rein himmelblaue Orientform. Sie hat bei Gerhard den Autor-Namen Bischoff's erhalten, der aber nur Sammler und nicht Urheber des Namens war. Das Bild zeigt einen aus der „Türkei“ (bei Gerhard Bezeichnung für Kleinasien etc.) stammenden ausgesprochen blauen Falter, der aber noch nicht so lebhaft gefärbt ist, wie Gerhard's *meleager*; sonst stimmt er zu der Beschreibung, welche 1869 Lederer zu seiner „meleagerblauen“ Form *caucasica* aus Armenien und Kaukasus gibt. Statt des erstberechtigten Namens *ossmar* Gerhard ist jedoch die um 16 Jahre jüngere Bezeichnung *caucasica* allgemein im Gebrauch, vermutlich, weil die Staudinger-Cataloge, wenn auch fälschlich, *ossmar* als Synonym zu *corydonius* gestellt haben.

Ob nun zwischen diesen beiden blauen Orientformen eine scharfe Grenze besteht, ist höchst fraglich. Uebergänge dürften um so eher zu erwarten sein, als auch ihre Heimatgebiete sich zum Teil decken: *corydonius* wird vom Olymp, vom Taurus, vom Pontus, von Syrien angegeben, *ossmar* vom Pontus, von Armenien, vom Kaukasus. Ich selbst besitze Exemplare, die zwischen den abgebildeten Typen die Mitte halten.

Nun aber beschränken sich ausgesprochen blaue *coridon*-Formen keineswegs auf den Orient. Die der Spezies offenbar innewohnende Fähigkeit und Neigung zur Hervorbringung solcher Färbung kommt auch anderswo zum Durchbruch. Herrich-Schäffer hat schon (Fig. 500) als *hispana* einen im Diskus aller Flügel hellblauen, schwärzlich berandeten Falter abgebildet, der von seinem *corydonius* im Farbenton etwas abweicht. Ich besitze 3 spanische Exemplare dieser Form, welche Ribbe als eine der andalusischen Regionalrassen erwähnt (Iris 1912). Oberthür spricht 1896 von Stücken der Form *caucasica* aus den Pyrenäen und bildet eins ab, das hellblau, nur weniger glänzend ist, als *bellargus*.

Aber auch einzeln, mitten unter der Stammform, trifft man ausnahmsweise rein blaue *coridon* ♂♂. Wheeler berichtet von einer solchen Aberration *calydonius* (die er unrichtig nach Lowe benennt, da dieser nichts darüber geschrieben hat). Nach seiner ausführlichen Darstellung (Bttfl. of Switzerland 1903. p. 31) müssen die betreffenden, aus dem Wallis stammenden Exemplare große Ähnlichkeit mit der Form *ossmar-caucasica* gehabt haben. Ich besitze 4 der letztern ebenfalls genau gleichende ♂♂ mit leuchtendem Blau und teils schmalen, teils breiteren dunkeln Säumen, aus der Nähe von Basel, von Martigny und aus dem Engadin; und Vorbrödt (Schmttlge d. Schweiz 1911. p. 144) erwähnt solche aus den Kantonen Waadt, Genf und Zürich. Vermutlich wird man sie bei einiger Aufmerksamkeit auch anderwärts finden.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Erforschung der Psychidenfauna Siziliens und Neubeschreibung des männlichen Sackes von *Epichnopteryx hofmanni* Heyl.

— Von G. u. W. Trautmann, Fürth. —

Wir haben in diesem Jahre vom 2. bis 23. Mai die sizilianische Ostküste auf das Vorkommen der Psychiden untersucht; unsere Resultate werden hiermit bekannt gegeben.

Wir fanden als Raupe junge *kahri* Ld., *villosella* O., *tedaldii* Heyl., *febretta* Boyer und *helicinella* HS.,

als Puppe: *kahri*, *villosella*, *apiformis* Rossi und var. *siculella* Brd., *helicinella* und *hofmanni* Heyl., als Falter: *apiformis*, *kahri* und *hofmanni*.

Helicinella lebt polyphag an der ganzen Ostküste Siziliens an sonnigen Bergen; wir fanden sie einige Kilometer südlich von Messina, ferner bei Taormina, bei Nicolosi am Etna, bei Lentini und schließlich in den Karrenfeldern bei Syrakus. Als höchste Fundstelle konnten wir den ca. 800 Meter hohen Gipfel des Ziretto feststellen. Die Farbe des Sackes schwankt von weiß (Messina) über grau (typisch), braun (griechische Theater von Syrakus) bis schwarz (Ziretto); die Größe der Säcke variiert von 4—9 mm Durchmesser.

Die Raupe ist fleischfarbig, nur der Kopf, die ersten 3 und das letzte Segment und die Füße sind schwarz. Die 3 ersten Segmente sind vorn hellgelb gerandet und haben oben am Scheitel einen nach hinten zu breiter werdenden hellgelben Strich. Merkwürdig ist es, daß die Raupe an jedem Fundort an einer anderen Pflanze miniert; so fanden wir sie an Lotus, ferner an einem sehr stacheligen gelbblühenden Schmetterlingsblütler, vermutlich einem Ginster, ferner an Verbascum, an einem stark nach Pfefferminze riechenden, breitblättrigen, klebrigen und filzigen Strauch, dann verzehrte sie wieder die schmalen Blätter eines holzigen Lippenblütlers.

Die Puppen sind entweder an überhängenden Felsen oder in der Nähe der Futterpflanze an Gräsern angesponnen.

Das ♀ ist gelblichweiß, hat braungelben Kopf, 3 Paar rudimentäre Füße. Die Stigmen sind durch je einen schwarzen Ring gekennzeichnet. Am Endsegment tragen ganz frisch geschlüpfte Weibchen gelblichweiße Afterwolle.

Hofmanni. Diese sehr große Rarität fanden wir als Puppe in einem öden, wasserlosen Tal westlich vom Monte Venere. Der Sack war horizontal an einem Grashalme angesponnen ca. 15 cm vom Boden entfernt. Er gleicht an Größe, Gestalt vollkommen dem von *retiella* Newman, die dünnen Grashalme sind wie bei der viel größeren *pulla* oder wie bei *retiella* längs der Sackröhre angesponnen, aber dicht anliegend, nicht wie bei den *Fumea*-Arten sparrig abstehend. Der Sack sieht vorn und hinten stark verjüngt aus. Der Falter schlüpfte Anfang Mai früh um 9 Uhr aus. Mitte Mai erbeuteten wir noch 2 *hofmanni*-Falter westlich Monginffi, in den Mittagsstunden unter hohen Felsen fliegend. Sicher wird dies und jenes Stück dieser wohl kleinsten aller Psychiden beim Sammeln übersehen, da die Augen unter der Lichtfülle und Sonnenglut jener Gegenden sehr leiden.

Wir haben tagelang viele Stunden auf den Knieen die Fangstellen nach weiteren Säcken abgesehen, leider blieben unsere Bemühungen erfolglos; wir mußten uns damit begnügen, den ersten männlichen Sack dieser Art gefunden zu haben.

Febretta. Wir fanden diese Art als Raupe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Nomenklatorische Sünden und Probleme. 67-69](#)